

# Liebe Leserin, lieber Leser,

mit diesem letzten Heft des 11. Jahrgangs 2017 neigt sich ein bibliothekarisch aufregendes Jahr seinem Ende entgegen. Deshalb erlauben Sie mir ausnahmsweise zu Beginn einen Blick über die bayerischen Landesgrenzen.

„David gegen Goliath“. Dieses Bild hat mich bei zwei Themen dieses Jahres nicht losgelassen. Mit Sorge habe ich verfolgt, wie schwer Bibliotheken sich tun, ihre Interessen und die ihrer Leserinnen und Leser gegen die Interessen von Verlagslobbys oder Verwertungsgesellschaften durchzusetzen.

Kurz vor der Sommerpause wurde dann aber das Urheberrechts-Wissensgesellschafts-Gesetz durch den Deutschen Bundestag verabschiedet mit zwei für Bibliotheken wichtigen Entscheidungen. Die Pauschalvergütung bleibt und bewahrt die Bibliotheken vor dem bürokratischen Monster der Einzelerfassung von genutzten elektronischen Quellen. Außerdem dürfen in Bildung und Wissenschaft weiterhin urheberrechtlich geschützte Dokumente genutzt werden; Grundlage um neues Wissen zu generieren, das hoffentlich zu Innovationen und einer auch weiterhin wettbewerbsfähigen Gesellschaft führt.

Das zweite große Thema ist leider noch nicht abgeschlossen. Bei DEAL sollen bundesweite Lizenzverträge für die e-Journals großer Wissenschaftsverlage abgeschlossen werden. Vertreterinnen und Vertreter von Bibliotheken ringen in äußerst langwierigen und zähen Verhandlungen darum, dass Bibliotheken auch in Zukunft Zugänge zu Aufsätzen und Konferenzbeiträgen in wissenschaftlichen Zeitschriften haben.

Beim Blick in dieses Heft werden Sie feststellen, dass sowohl der Zugang zu Informationen als auch die finanzielle Ausstattung von Bibliotheken keine neuen Themen des 21. Jahrhunderts sind. Bereits im 18. Jahrhundert hat ein Forschungsreisender darauf hingewiesen, dass Bibliotheken nur dann einen größten Nutzen haben, wenn sie von „jedermann benutzbar und regelmäßig zugänglich“ sind. Der gleiche Forschungsreisende musste auch konstatieren, dass nur mit einem ausreichenden, regelmäßigen Etat neue Bücher angeschafft werden können, denn nur diese haben „Nutzen für eine moderne wissenschaftliche Gebrauchsbibliothek“.



Vor diesem Hintergrund sollten uns die Ereignisse dieses Jahres Mahnung und Warnung sein. Bibliotheken haben weder Wirtschaftsmacht noch eine starke Lobby. Nur gemeinsam agierend und mit einer Stimme sprechend, werden wir Gehör finden und unsere Interessen so wirkungsvoll vertreten können, um auch in Zukunft unsere bibliothekarische Aufgabenvielfalt zu erfüllen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen inspirierende Lese-  
minuten mit diesem neuen BFB-Heft!

Ihre  
Doris Schneider

Leiterin der Bibliothek  
der Technischen Hochschule Ingolstadt